

Erfahrungsbericht – Mein Praxissemester in Nord-Thailand

Ich habe mein Praxissemester in Phrao, Thailand, in einem Kinderheim absolviert. Das Kinderheim umfasst ungefähr 90 Kinder von verschiedenen Bergvölkern, neun Angestellten und einem deutschen Leiter. Das Gelände ist riesig und gut gelegen, da die verschiedenen Schulen nur bis zu zehn Minuten Fahrweg entfernt sind. Das Kinderheim ist überraschend gut ausgestattet mit einer Bäckerei, einem Miniladen, einem Tanzraum, einem Nähraum, einer großen Küche mit Kühlhaus, ein Musikraum und ein Computerraum. Ein gewöhnlicher Tagesablauf sieht ungefähr so aus: Sehr früh morgens werden die Kinder per Durchsage und Musik über die Lautsprecher geweckt. Das meiste läuft sehr eigenständig, weil die älteren Kinder die jüngeren unterstützen. Kurz gesagt, sie machen sich fertig und wer keinen Putzdienst hat, zieht auch bereits seine Schuluniform an. Dann gibt es um 06:10 Uhr Frühstück wonach jede/r die Aufgaben der Arbeitsgruppe erledigt, der er/sie zugeteilt ist. Gegen 07:00 Uhr fährt die erste Kolonne zur Schule, bis nach 5 Etappen alle Kinder sicher angekommen sind. Bis die Kinder gegen 16:00 Uhr abgeholt werden, gibt es immer viel zu tun für alle Mitarbeiter. Von handwerklichen Arbeiten, über Büroarbeit, Elternarbeit, Teamsitzungen, pädagogische Vorbereitungen zu organisatorischen Aufgaben wie Essen einkaufen. Nachdem die Kinder zurück sind werden in der Regel Hausaufgaben gemacht, je nach Tag in Gruppen gearbeitet oder Sport und Spiele gemacht. Vor dem Abendessen gibt es eine obligatorische Duschzeit und nach dem Essen wird wieder in Gruppen gemeinsam sauber gemacht. Von ungefähr 19:00 – 20:00 Uhr ist der Miniladen geöffnet und die Kinder können den Abend frei gestalten bis um 21:00 Uhr alle Lichter ausgemacht werden.

Nach meinem Praxissemester kann ich selbstbewusst sagen, dass ich die positiven sowie negativen Erfahrungen nicht missen möchte. Fangen wir vorne an, ich wurde am Flughafen pünktlich und freundlich begrüßt und nach ca. zwei Stunden Autofahrt sind wir im Kinderheim angekommen. Die Eingewöhnungszeit verlief ziemlich problemlos. Ich denke Faktoren wie, dass die Einrichtung bereits Erfahrung hat mit Volontären, der hohe Lebensstandard und die deutsche Ansprechperson haben deutlich dazu beigetragen. Da ich im Prinzip über keine finanziellen Mittel verfügt habe während des Praxissemesters, war es für mich überlebenswichtig, dass ich kostenfrei im Kinderheim untergebracht wurde inklusive Verpflegung. Die Unterkunft im Kinderheim kommt allerdings mit einem Preis – man opfert einen signifikanten Anteil seiner Freizeit. Wenn man Thailand noch kaum kennt, wird man sicherlich ein großes Interesse darin haben, regelmäßig Zeit dafür zu haben, die Umgebung zu erkunden. Für diesen Fall rate ich absolut dazu eine nahegelegene Unterkunft zu arrangieren,

was in Phrao wirklich sehr günstig ist. In meinem Fall war ich schon vertraut mit Thailand und war damit einverstanden einen Großteil meiner Freizeit zu opfern. Trotz meiner Vertrautheit mit Thailand gab es leichte Kulturschocks, weil sowohl die Mitarbeiter als auch die Kinder alle verschiedenen Bergvölkern angehören. Da ich sehr offen bin, fällt es mir leicht Empathie aufzubringen und andere Perspektiven nachzuvollziehen. Dennoch gab es beim Thema Gewalt und Pädagogik immer wieder spannende Beratungen in Teamsitzungen oder während Supervisionen. Die thailändische Kultur beruht unter anderem sehr auf Hierarchie. Vor allem Ältere, Lehrer, Mönche und die königliche Familie müssen absolut respektiert werden. Älteren gebührt ein Recht die jüngeren zu kommandieren und des Öfteren wurde davon in einer sehr groben Art Gebrauch gemacht. Für mich war ein guter Weg, meine Wahrnehmungen mit meinen Kollegen abzugleichen. Meistens wurde mir gesagt, dass das beobachtete Verhalten noch im Rahmen ist und manchmal konnte ich Gedanken initialisieren, dass ein Teil eines Verhaltens fragwürdig ist und Handlungsbedarf besteht.

Schwierigere Erfahrungen beinhalteten auch Differenzen zwischen der deutschen Leitung und meinen bergvölkischen Kollegen. Als zunächst Außenstehender konnte man deutlich wahrnehmen wie verschiedene Kulturen, verschiedene Schwerpunkte bei Werten, Moral und Normen setzen. Für den Leiter schien ein wichtiger Aspekt zu sein, deutsche Mentalität zu vermitteln, was er als eine Art von Entwicklung sieht, während meine Kollegen einige dieser Aspekte als untauglich für ein Leben in Thailand identifiziert haben. Oft hatte ich das Gefühl, dass ich in der Lage war beide Seiten gut verstehen zu können und mich aktiv als Mediator versucht. Wenn man ungern zwischen zwei Fronten landen möchte, muss man das beiden Seiten frühzeitig artikulieren, was ich für gut möglich halte.

Zu den positiven Erfahrungen gehört für mich das Essen. Essen spielt in Thailand eine sehr große Rolle. Wer in diesem Bereich allerdings „empfindlich“ ist, also Allergien hat, viel zu wählerisch ist, gar nicht scharf essen kann, etc. dem rate ich davon ab hier sein Praktikum zu machen. Selbst als Vegetarier ist es bereits nicht leicht, da fast in jedem Essen Fleisch ist. Während das Essen eine Herausforderung ist, so ist es gleichzeitig auch eine super Möglichkeit allen Leuten näher zu kommen. Gemeinsames Essen von Kleinigkeiten und in der Lage zu sein, das meiste zu essen, verdient einem Respekt und Sympathie.

Abschließend muss leider erwähnt werden, dass das Kinderheim Phrao nur noch Jahrespraktikanten über eine bestimmte Organisation nimmt und deshalb dort kein Praxissemester mehr absolviert werden kann.